

FREIE SICHT



Reiner Eichenberger
Wirtschaftsprofessor an der
Universität Freiburg

Die Migration senkt den Wohlstand

Im letzten Jahr wanderten netto ohne Kriegsflüchtlinge über 80 000 Menschen in die Schweiz ein – mehr waren es nur 2008 und 2013. Hebt oder senkt diese Zuwanderung das Wohlstandswachstum? Bei der Antwort helfen Ländervergleiche. Dabei zählt dreierlei:

Erstens: Die Schweiz hatte meist ein tiefes Wachstum und ist besonders reich. Ihre flexible Volkswirtschaft wuchs stets in das hinein, was im Aussenhandel gerade gut lief. So stiegen die Werte der Exporte gegenüber den Importgütern und als Spiegelbild der reale Wechselkurs des Schweizer Frankens permanent. Das wahre Wachstum zeigt sich deshalb erst nach Berücksichtigung der Kaufkraft. Entscheidend dafür sind zudem die laufenden Kaufkraftparitäten.

Lehrreich ist der Vergleich mit Deutschland – dessen Bevölkerung seit 2000 kaum wuchs. Gemessen an konstanter Kaufkraftparität (statt laufenden Paritäten) betrug das BIP pro Kopf in der Schweiz 2000 141 Prozent des deutschen, 2007 ebenfalls 141 Prozent, 2015 137 Prozent und 2021 137 Prozent.

«Es ist Zeit für einen aufrichtigen Diskurs ohne Scheuklappen.»

Das Wohlstandswachstum erscheint also vor der vollen Personenfreizügigkeit ab 2007 identisch wie in Deutschland und danach leicht tiefer. Anderes sagen die relevanteren Zahlen mit laufender Kaufkraftparität: Sie wuchsen von 2000 mit 132 Prozent bis 2007 auf 137 Prozent, stagnierten bis 2015 mit ebenfalls 137 Prozent und brachen bis 2021 auf 129 Prozent ein. Das Schweizer Wohlstandswachstum war also vor der Personenfreizügigkeit stärker und danach schwächer als das deutsche.

Zweitens: Das jährliche Wachstum des BIP pro Kopf wird durch die starke Zunahme der Grenzgänger um 0,2 bis 0,3 Prozentpunkte aufgebläht, weil ihre Leistung zum BIP zählt, nicht aber zu den Köpfen in der Schweiz. Ohne «Grenzgänger-Doping» wirkt die Personenfreizügigkeit noch kläglicher.

Drittens: Das schnelle Bevölkerungswachstum trifft nicht nur das BIP, sondern senkt auch die Lebensqualität durch «Füllungskosten»: Wichtige Produktions- und Wohlstandsfaktoren wie Boden, Infrastruktur, Umweltgüter und Selbstversorgungsziele werden knapper und teurer. Manche dieser Kosten blähen das BIP sogar noch auf.

Das bedeutet: Die Personenfreizügigkeit senkt die Lebensqualität in der Schweiz. Die Vorteile der Bilateralen I kompensieren die Nachteile der Personenfreizügigkeit niemals. Es ist Zeit für einen aufrichtigen Diskurs ohne Scheuklappen.

In der Kolumne «Freie Sicht» schreiben neben Reiner Eichenberger, Professor für Finanz- und Wirtschaftspolitik an der Universität Freiburg, der Ökonom Klaus Wellershoff von Wellershoff & Partners sowie der «Handelszeitung»-Chefredaktor Markus Diem Meier. Die Ökonomin Isabel Martinez hat ihre Kolumnistinnen-Tätigkeit aus beruflichen Gründen per Ende 2022 beendet. Die hier vertretenen Ansichten können von jenen der Redaktion abweichen.